
Erklärung der 5^{ten} Kupfertafel.

Der Magnetiseur.

Schön ist der Vorsatz, Menschenfeind zu mindern, und Menschenfreunden zu mehrern. Laßt uns das christliche wohlthätige Herz, und die heidnischen muthwilligen Finger unsers Magnetiseurs bewundern! —

Wir sind in den Tempel der Schönheit und Tugend getreten. Wir sehen den Schüler des großen Mesmer und Puysegur beschäftigt, durch die magische Kraft der Manipulation in einem Frauenzimmer — welches sehr fähig scheint, begeisterte Einflüsse durch den Kanal zu empfangen, dessen sich die weissagende



Der Magnetiseur

D. Kuhnerts, Kupf. 1796

perbia them
zu erreichen.
namen gegen
lieber (sagen,
then, wenn
geben wollte
Wir glau
rlichen Weg
kommen, da
und inderfi
koren, durc
tel in Esha
änderungen
Sie wied
und nich
verfünd
durch
wöhnli
den Zu
zen, c
ähn jedes

Pythia ehemals bediente — einen neuen Sinn zu erwecken. Welchen? — Es würde Mißtrauen gegen den Verstand — oder ich möchte lieber sagen, gegen die Augen — der Leser vertrauen, wenn man ihnen hierüber einen Fingerzeig geben wolste.

Wir glauben nicht an die Wunder des thierischen Magnetismus; aber wir begreifen vollkommen, daß durch die Wirkung der lebhaften und äusserst gespannten Imagination eines reizbaren, durch gewisse physische und profane Mittel in Ekstase gesetzten, Mädchens, wichtige Veränderungen in ihrem Körper vorgehen können. Sie wird nicht mit den Fingern lesen, und nicht zukünftige Dinge vorhersehen und verkündigen lernen. Aber in ihren Säften gehen, durch eine Art von elektrischem Schlag, ungewöhnliche Bewegungen vor, und diese — müssen den Zustand ihrer Organe nothwendig alteriren, ob es gleich nicht nothwendig ist, daß sie ihn jedesmal wirklich verbessern.

So geschahen durch die bis zum fanatischen Vertrauen erhitzte und äusserst angestrenzte Einbildungskraft der Patienten, einige Kuren auf dem Grabe des heil. Paris. Aber andere Patienten genasen nicht, und wurden wohl gar noch kränker vom Grabe weggetragen, als sie hingekommen waren. Voltaire hat uns in der Pücellle d'Orleans irgendwo ein treues Gemälde der Parisischen Wunder aufgestellt, welches man schwerlich ohne Lachen betrachten wird:

L'esprit divin, pour éclairer la France,
 Sous cette tombe enferme sa puissance.
 L'aveugle y court, et d'un pas chancelant,
 Aux quinze-vingts retourne en tâtonnant.
 Le boiteux vient clopinant sur la tombe,
 Crie hosanna! saute, gigotte et tombe.
 Le sourd approche, écoute, et n'entend rien.
 Tout aussi ôt de pauvres gens de bien
 D'aise pâmés, vrais témoins de miracle,

Du bon Paris baisent le tabernacle.
 Frere Lourdaut fixant ses deux gros yeux,
 Voit ce saint oeuvre, en rend grâces aux cieux,
 Joint les deux mains, et riant d'un sot rire,
 Ne comprend rien, et toute chose admire. -----

Unsere Kupfertafel, welche, weit entfernt, die
 Magnetiseurs zu verläumdern, vielmehr d'après la
 nature gezeichnet ist, beweist, daß die Manipu-
 lation den guten Sitten und der zur Er-
 haltung der Tugend so nöthigen Schamhaftigkeit
 eben so nachtheilig sey, als sie dem Vergnügen
 des Magnetiseurs und der Patientin
 zuträglich seyn mag.

Der Zusammenhang zwischen der Imagina-
 tion und den Geschlechtstheilen ist den Phy-
 siologen bekannt. Gewisse Charlatane alter und
 neuer Zeiten haben sich immer an das schöne
 Geschlecht am liebsten adressirt, weil seine größ-
 ere Reizbarkeit und seine Neigung zu glau-
 ben, es eben so sehr zum Werkzeug der Bes-

erfugere, als zu dem Werkzeuge des Vergnügens zu weihen scheint.

Im alten Gräcien legte man sich im Tempel des Amphiaräus — an der Gränze von Böotien und Attika — auf das Fell eines dem Heros geschlachteten Widders, zum Schläfe nieder, und hier erhielt man im Traume die Offenbarung der von ihm verordneten Heilmittel.

In unsern Tagen streckt man sich auf einen Sopha, oder einen persischen Teppich hin, und geneset durch Einbildung — welcher die Manipulation zu statten kommt — von eingebildeten Uebeln. Noch mehr — man übertrift die Kuren, welche Aeskulap, nachdem er aus einem Salzbad ein Gott geworden war, zu Epidaurus, u. s. f. durch Purganzen und andere Mittel, die er den auf gehörige Art Fragenden *) offenbarte, verrichtet hat. Man liest

*) Ausser den Opfern und andern Ceremonien, war auch das Honorar für die Priester ein wesentliches Artikel.

mit den Fingerspitzen feine Schrift, und ist im Stande, ohne seitherworbene medizinische Kenntnisse, seinen eigenen, oder fremder Personen Krankheitszustand anzugeben und wirksame Heilmittel dagegen zu verordnen. — — —

Natur und Menschen sind sich im Laufe der Jahrtausende, im Wesentlichen, immer gleich geblieben. Dieselben Ereignisse kommen überlang oder kurz wieder zum Vorschein. Dieselben Leidenschaften befeelen die Sterblichen noch heute, die vor dreitausend Jahren unsere Urväter in Bewegung setzten. Ueberall aus ähnlichen Ursachen ähnliche Wirkungen! — Die Pflanzen, welche wir heut zu Tage beobachten, haben noch eben die Natur und Eigenschaften, die sie zu den Zeiten ihrer frühern Beschreiber, des Dioskorides und Theophrast, hatten. Versetzung in ein anderes Klima, und erhöhte oder vernachlässigte Kultur können ihnen gewisse Abänderungen geben. Aber die der Art wesentliche Form

bleibt nebst den damit verbundenen Wirkungen allezeit die nehmliche, und wird es bleiben, bis die allgebahrende und allverschlingende Natur, diesen Globus und die ihm koordinirten Wesen zerstört, und die unvergängliche Materie in andere Formen geschlagen haben wird, welche sich nach den Gesetzen ihrer Kombinationsart reproduciren werden.

Jedes Zeitalter hat seine Charlatane gehabt, und das menschliche Geschlecht theilte sich von jeher in zwei Haufen von sehr ungleicher Größe: Betrüger und Betrogene, — — —
